

Friedrichstraße 8
Helene (05.08.1866 – 13.04.1941) und Sofie (25.09.1871 - ???) Lion / Frommele

Im Grabstein des Gemeindevorstehers der jüdischen Gemeinde von Ettenheim Josef Lion (1780 – 1834) auf dem Schmieheimer Judenfriedhof Grab 27/15 ist eine markante Leviten – Kanne eingemeißelt. Er hatte mit Helene Wiersburg fünf Kinder: Raphael (1818 – 1820), Paula (1820 – 1852), Herschel (1821 – 1912), Leopold (1834 – 1914, der in Ihringen lebte), und Abraham genannt „Frommele“ (1828 – 1883) Grab 7/21. Abraham war verheiratet mit Malwine / Marie Geismar (1831 – 1917) Grab 69/14. Ihre drei Kinder Helene, Sofie und Josef (geb. 16.10.1868) lebten in der Friedrichstraße 8. Josef zog nach Konstanz, wo er 1918 verstarb. Helene und Sofie blieben ledig und bewohnten das kleine Häuschen sehr zurückgezogen und in ärmlichen Verhältnissen. Meist sah man die kleine Person nur einmal die Woche am Freitagmorgen, wenn sie mit einer großen Tasche die Friedrichstraße herunter lief bis zum Metzger Lion (heute Fahrrad Schulz), um zum Sabbat die nötigen Einkäufe für die Woche zu tätigen. Ihren Lebensunterhalt versuchten sie durch den Verkauf von Nähbedarf (Knöpfe, Borten, Gummibänder, Faden, Nähadeln...) zu verdienen. Am 10. November 1938 verwüstete die johlende Menge besonders gewalttätig gegen die wehrlosen Frauen das kleine Häuschen, indem nicht nur die Fenster samt Fensterkreuzen eingeschlagen sondern auch alle Schubladen und Regale des kleinen, schmalen Ladenraumes ausgeräumt, zerstört und aus dem Fenster geworfen wurden, dann auch die Naturalien aus der Küche. Frommeles versuchten erst verzweifelt Nadeln und Fadenrollen aufzuheben, sie weinten und flehten, doch mit dieser Zerstörung aufzuhören. Resigniert mussten sie den zahlreichen Gewalttätern das Haus überlassen und ins Nachbarhaus Ruf flüchten. Gleichzeitig schlug man das gesamte Inventar kurz und klein, während Uniformierte und Ettenheimer Bürger mit ihrem Ortsgruppenleiter Dr. Klein tatenlos dem verbrecherischen Treiben zusahen. In der Nacht wagten sich die beiden 67 und 72 Jahre alten ledigen Frauen verängstigt ins Haus zurück, hatten nichts mehr zu essen, keine Teller, Gläser oder Besteck und froren ohne die Fensterscheiben. Heimlich versorgten die Nachbarn die beiden die nächste Zeit. Erst ein Jahr später fanden sie am 8.12.1939 Aufnahme im jüdischen Asyl- und Altersheim in Gailingen, wohin aus Ettenheim schon 1935 Karoline Lion aus der Zunftgasse und im März 1939 Hedwig Levistein aus der Festungsstraße 8 geflüchtet waren. Nur noch knapp 10 Monate war ihnen dort ein Verbleiben gegönnt, bis sie am 22. Oktober 1940 wie alle Juden aus Baden mit weiteren 175 Heimbewohnern aus Gailingen in das Internierungslager Gurs, unweit von Lourdes, verfrachtet wurden. Helene wurde von dort in das Lager Récébédou, das vorwiegend für behinderte und schwächliche Internierte bestimmt war, verlegt, wo sie schon am 13.04.1941 an den Folgen von Hunger und Krankheiten im Lager verstarb. Von ihrer jüngeren Schwester Sofie verlieren sich die Spuren im Lager Gurs. Auf dem dortigen Friedhof findet sich kein Grab von ihr und in den von Serge Klarsfeld zusammengestellten Transportlisten (convoi Nr.) aus Frankreich in die Lager des Ostens ist sie nicht zu finden.

Ausgerechnet diesen beiden gutmütigen Ettenheimer Bürgerinnen, die nie jemandem etwas zu Leide taten, konnte am 12. Juli 2010 Gunter Demnig auf dem öffentlichen Gehweg vor ihrem Elternhaus keine Stolpersteine verlegen, da hierfür vom Gemeinderat noch keine Genehmigung vorliegt.